

No Title

ZoSa

Von Zorroline

Kapitel 5: Mitwissende

Wieso bin ich immer so? Jedes Mal aufs Neue vergraule ich ihn, immer, wenn er versucht, ernsthaft mit mir über etwas zu reden, dann blocke ich ab, schalte auf Stur, kann meinen Stolz nicht beiseite legen. Wie denn auch? Das ist er doch selber Schuld! Was erwartet er denn? Dass ich ihm mein Herz ausschütte, wo er doch sonst immer so Streitsüchtig ist? Dass ich ihm alles sage, was in mir vorgeht, obwohl er immer wieder auf mir rumhackt? Natürlich, ich bin nicht besser, aber ich lasse mir darauf ein, damit niemand etwas merkt, würde ich damit aufhören, vernünftig mit dem Koch umgehen, würden dumme Fragen aufkommen, würde jeden Tag aufs Neue damit genervt werden, doch ich will nicht, dass irgendjemand weiß, was für Gefühle ich dem Koch gegenüber hege! Keiner soll es erfahren! Naja, Robin hat ja bereits eine Vermutung, aber ich bin mir mehr als sicher, dass sie mit niemandem darüber reden wird, es für sich behalten wird, auf sie kann ich mich verlassen, auch, wenn ich ihr nicht geantwortet habe, ihr nichts erzählt habe, meinen Mund gehalten habe. Dennoch wird sie bald in ihrer Vermutung bestätigt werden, wenn ich so weiter mache. Ich lache nicht mehr, na gut, das tue ich sowieso nicht so gerne, aber dennoch habe ich zwischendurch mit den anderen gelacht, ebenso wie ich Ruffy immer lautstark davon abgehalten habe, oder es zumindest versuchte, irgendeinen Mist anzustellen, habe mich mit Nami angelegt, wenn sie mir auf irgendeine Art und Weise blöd gekommen ist, habe selbst immer Streit mit dem Koch angefangen, doch nun ist das anders. Ich versuche jedem Streit, so gut es geht, aus dem Weg zu gehen, lasse mich nicht mehr auf Nami's Gezicke ein, halte meinen Mund, wenn Ruffy wieder etwas anstellt, kein Wunder, dass Robin skeptisch geworden ist und nachgefragt hat.

Und es ist auch kein Wunder, dass der Kochlöffel sich erkundigt hat, so, wie ich mich in letzter Zeit verhalte.

Na und?

Ich bin nun mal ruhig, dann habe ich eben wieder eine sehr ruhige Phase! Ich will nicht über meine Gefühle reden! Vor allem nicht mit ihm! Was denkt der sich eigentlich dabei?

Als ob ich nichts Besseres zu tun hätte, als ihm aufs Auge zu drücken, ihm brühwarm zu erzählen, dass ich...

Dass ich mich in ihn verliebt habe!

Ist das denn so schwer, einfach mal locker zu lassen, mich in Ruhe zu lassen?

Das ist im Moment das Einzige, was ich will, in Ruhe gelassen werden, nicht reden zu müssen, nichts gefragt zu werden, niemanden sehen zu müssen.

Nein, eigentlich stimmt das nicht, denn das Einzige, was ich wirklich will, ist Mr. Lovecook!

Seine Nähe, die ich in diesem Sinne nie bekommen werde, seine Haut berühren, nicht nur, wenn wir uns mal wieder streiten und handgreiflich werden, seine sanfte Stimme in meinen Ohren hören, nicht nur, wenn er mich mal wieder anschreit, in seine Augen sehen zu dürfen, nicht nur aus Hass.

Doch so weit wird es nie kommen, damit habe ich mich abgefunden, wie lange es jedoch dauert, bis ich damit umgehen kann, das ist eine andere Frage.

„Zorro?“ fragt plötzlich die weiche Stimme unserer schwarzhaarigen Archäologin, als ich gerade dabei bin, meine Hanteln zu stemmen.

„Hm?“ gebe ich nur von mir, bin ich gerade doch zu angestrengt, um einen vernünftigen Satz herauszubekommen.

„Darf ich reinkommen?“ fragt sie, kommt dann aber schon, da sie weiß, dass ich die Frage sowieso nicht verneinen werde, setzt sich vor eines der Fenster, in mein Blickfeld, sieht mich mit einem sanften Lächeln an, woraufhin ich meine Hanteln auf dem Boden ablege und sie ebenfalls ansehe.

„Du kannst mit mir reden, ich hoffe, das weißt du..“ sagt sie dann, wie immer mit ihrer sanften und ruhigen Stimme.

„Das ist mir bewusst.“

„Und warum tust du es dann nicht? Du weißt, dass ich den anderen nichts sagen werde.“

„Weil du es bereits weißt, davon bin ich überzeugt.“

„Ich möchte es aber aus deinem Mund hören, ich frage dich immerhin nicht umsonst.“ Lächelt sie.

„Wenn du es aber weißt, dann brauch es dir ja nicht zu sagen.“ Stelle ich fest und setze mich neben sie, sehe sie an, blicke kurz aus dem Fenster, auf das Meer, jedoch fällt mein Blick dann wieder auf Robin, als sie wieder zu Wort ansetzt.

„Weil es gut tut, es laut auszusprechen.“ Entgegnet sie mir, welcher kluger Satz, aber wie immer hat sie Recht, ich kann es nicht ewig in mich hineinfressen, jedoch vergehen einige Minuten der Stille, bevor ich beginne.

„Ich weiß nicht, wann es begonnen hat, ich weiß nur, dass es schon länger so ist.. Ich kann mich nicht wirklich auf die Dinge konzentrieren, die mir sonst immer am wichtigsten waren. Ich liege nachts wach, weil ich nicht einschlafen kann, ich denke immer wieder darüber nach, was wohl wäre, wenn er meine Gefühle erwidern würde. Ob es vielleicht alles besser machen würde, oder eben schwerer. Wie würde die Crew darauf reagieren? Aber ich kann es ihm einfach nicht sagen! Was, wenn er es nicht erwidert? Wenn er es in Streitigkeiten gegen mich verwendet, weil er dann meine schwächste Stelle kennt? Ich weiß nicht, wie ich reagieren würde, wenn ich es ihm sage, er aber nichts erwidert.. Ich kann es ihm einfach nicht sagen..“

„Mir hast du es auch gesagt.“ Stellt sie fest.

„Das ist etwas anderes. Du bist nicht Sanji.“ Stelle ich ebenfalls fest.

„Das weiß ich. Aber wieso versuchst du es nicht einfach? Woher willst du denn wissen, ob er es erwidert, oder nicht? Du bist stark, leg deinen Stolz doch einfach mal beiseite und wage den Sprung ins kalte Wasser.“ Wieder so ein kluger Satz von ihr. Sie lächelt.

„Weil ich es nicht kann! Ich habe Angst, Robin!“ gebe ich letztendlich zu, obwohl ich so etwas noch nie getan habe, habe immer darauf bestanden, dass ich vor nichts und niemandem Angst habe. Doch nun habe ich Angst, Angst davor, es ihm zu sagen, ihm mein Herz zu öffnen, Angst davor, dass er, je nach Reaktion, mein Herz brechen

würde, das würde ich nicht verkraften!

„Ich sage ja nicht, dass du es sofort tun sollst. Du kannst ja selbst darüber bestimmen, ob du es tust, oder eben nicht. Aber wenn du keine Klarheit bekommst, dann wird es immer so weitergehen.“

„Ich weiß, du hast ja Recht.. Aber ich kann es einfach nicht. Vielleicht irgendwann mal, aber jetzt nicht..“ sage ich und sehe wieder durch das Fenster, an dem wir sitzen, betrachte das Meer, als sie dann schließlich irgendwann aufsteht und zur Luke geht, die sie wieder nach unten führen soll.

„Schlaf einfach drüber..“ lächelt sie mir noch entgegen, bevor sie dann endgültig aus dem Krähenneest, welcher auch mein persönlicher Trainingsraum darstellt, wieder an Deck verschwindet.

Nach dem Training, welches ich nach Robins kurzem Aufenthalt fortgesetzt habe, begeben wir uns an Deck, gehen von dort aus in unser Schlafzimmer, hole ich aus meinem Spind frische Klamotten und gehe anschließend kalt duschen.

Sie hat ja Recht, dessen bin ich mir bewusst, aber was verdammt noch mal soll ich tun, wenn er es nicht erwidert, es gegen mich verwendet, mich auslacht, es den anderen erzählt oder sonst was? Ich... kann das nicht!

Nach der Dusche, die wirklich gut tat bei so einem heißen Wetter, das seit heute Morgen plötzlich herrscht, gehe ich an Deck, um mich dort vor den Mast zu setzen und ein kleines Nickerchen zu machen, doch daraus wird nichts, denn Ruffy, Lysop und Chopper laufen wie aufgescheuchte Hühner über das Deck, spielen anscheinend Fangen, grölen und lachen laut, dabei kann man ja schlecht schlafen.

Also führt mein Weg mich in die Kombüse, will ich mir einfach nur eine Flasche Rum genehmigen, doch zu meinem Übel steht der Koch in der Küche, gehen die Theke gelehnt, raucht, wieder einmal, seine Zigarette, sieht mich an, nachdem er mich bemerkt, sagt jedoch nichts.

„Ich will nur eine Flasche Rum.“ Sage ich knapp, warte darauf, dass der Schnitzelklopfer sich bewegt und meinen Wunsch erfüllt, wenigstens den einen, von den anderen kann ja kaum die Rede sein.

„Wenn du mir sagst, was mit dir los ist, dann kann ich dir gerne eine Flasche geben..“ sagt er, sieht mich immer noch an, habe das Gefühl, dass er in mich hinein sieht, weiß, was ich denke, was ich will, was ich vor allem von ihm will.

„Warum belässt du es nicht einfach dabei und gibst mir die verdammte Flasche?“ knurre ich mal wieder.

„Weil ich es so will!“ fährt er mich plötzlich scharf an.

„Ich will auch so vieles und krieg es nicht! Also gib mir jetzt den verdammten Rum!“ raunze ich.

„Achja? Was willst du denn?“ fragt er wieder, fühle mich ertappt, sehe ihn auch so an, er macht mich wahnsinnig.

„Vieles! Mach doch darum jetzt nicht so einen Wind! Was ist denn dabei, wenn du mir einfach die Flasche gibst?“

„Vieles!“ entgegnet er mir, sieht mich an, will, dass ich ihm sage, was los ist, wieso ich so bin.

„Ich gebe auf.. Behalt deinen beschissenen Rum!“ seufze ich schließlich sauer und verschwinde wieder, zumindest will ich das, drehe mich erschrocken um, als ich seine schlanken Finger spüre, die meinen linken Oberarm festhalten, sehe ihn verwirrt an, mein Herz rast erneut, das tut es jedes Mal, wenn ich in seiner Nähe bin, wenn er mich

auf irgendeine Art und Weise berührt oder ansieht, habe einen Kloß im Hals, wie immer die letzte Zeit.

„Rede mit mir, Zorro!“ fordert er mich lautstark auf.

„Warum interessiert dich das überhaupt?“ frage ich ihn schließlich, nachdem er mich losgelassen hat, steht vor mir, sieht mir angesäuert in die Augen.

„Weil mit dir irgendetwas nicht stimmt! Das habe ich dir oben aber auch schon gesagt! Und es interessiert mich, weil ich nicht der Einzige bin, dem du komisch vorkommst!“

„Ach, die anderen also auch, ja?“

„Nein, nur Robin!“ sagt er, woraufhin mein Kopf sich gen Boden senkt, meine Augen für einen kurzen Moment schließe, kurz lächle, den Kopf leicht schüttele, bevor ich ihn wieder ansehe.

„Robin also..“

„Ach, weiß Robin also Bescheid, ja? Warum sagst du es ihr und mir nicht?“ fragt er leicht aufgebracht.

„Weil es nicht so einfach ist, wie du dir das vielleicht denkst.“

„Ja, WAS denn? WAS ist nicht einfach? Ich versteh das nicht! Warum sagst du es mir denn nicht??“

„Verdammt, Sanji! Weil... Es ist eben nicht einfach! Und entweder gibst du mir jetzt die Flasche Rum, oder ich gehe gleich!“

„Zu der Flasche Rum hab ich dir eben schon mal was gesagt!“

„Gut.“ Sage ich nur noch, bevor ich ihn schließlich zurücklasse.

Dass er immer so verdammt hartnäckig sein muss! Verdammt!

Ich gehe ins Schlafzimmer, lasse mich auf mein Bett nieder, sitze zuerst noch einige Momente mit gesenktem Kopf da, bevor ich mich schließlich hinlege und auch kurze Zeit später einschlafe.